



Prof. Dr. Heike Düselder (v.l.) übergibt die verloren gegangene Feldpost aus dem Ersten Weltkrieg an Ingrid Horn und Hartmut Deja, die reichen sie an Thomas Lux weiter.

Foto: be

Feldpost schlummert 80 Jahre lang im Magazin

VON INGO PETERSEN

Lüneburg. Der „Schatz“, der jahrzehntlang im Depot des Museums Lüneburg schlummerte, befindet sich in zwei länglichen, unscheinbaren Pappkartons: 3839 Feldpostkarten und -briefe, die Mitglieder des MTV Lüneburg während des Ersten Weltkriegs von den Fronten an ihren Verein geschickt hatten. Gestern gab das Museum die Fundstücke an den MTV Treubund zurück, der reichte sie an das Stadtarchiv weiter, das seit zwei Jahren das Archiv des ältesten Lüneburger Sportvereins betreut.

Einen „großen Moment“ für das Museum Lüneburg und den MTV Treubund nannte Museumsleiterin Prof. Dr. Heike Düselder die Rückgabe. Ein „großartiges Ereignis“ war es für Hartmut Deja, den Präsidenten des MTV Treubund. Für Dr. Thomas Lux, den Leiter des Lüneburger Stadtarchivs, ist es eine „geniale sozialhistorische Ergänzung unserer sonstigen Bestände“. Die, die bei der Übergabe in den Räumen des Museums dabei waren, sparten nicht mit Superlativen.

Hunderte Lüneburger kämpften von 1914 bis 1918 im Ersten Weltkrieg, erlebten das Grauen an der West-, der Ostfront und in anderen Regionen. Allein 74 Mitglieder des MTV Lüneburg kamen ums Leben, weiß MTV-Treibund-Ehrenpräsident Karl-Ernst Horn. Viele von denen, die in den Krieg ziehen mussten, bedachten nicht nur ihre Familien und Freunde mit Grüßen, sie blieben auch ihrem Verein treu

Das Museum gibt vernichtet geglaubte Briefe und Karten aus dem Ersten Weltkrieg an den MTV Treubund zurück

– der wiederum versorgte sie auch an den Fronten Monat für Monat mit der Vereinszeitung.

Und sie schickten Karten und Briefe mit ganz unterschiedlichen Inhalten – politischen ebenso wie privaten, ernsten wie heiteren. So heißt es auf einer Karte, die ein Lüneburger Turner am 21. Oktober 1914, also nur wenige Monate nach Kriegsbeginn, an den MTV Lüneburg schickte: „Wollen wir deutschen Turner mit unserem geliebten Kaiser zuversichtlich hoffen, dass der eiserne Wille zu siegen, das Schwert nur ehrenhaft wieder einzustecken, sich immer mehr durchsetzte.“ Am 4. Juli 1916 schickte ein anderer eine Karte mit ganz privatem Inhalt in seine Heimatstadt: „Ganz zufällig traf ich vor einigen Tagen den Turngenossen Karl Strasberger. Der Umstände wegen ließ sich das Wiedersehen nur bei einer Flasche Brause feiern.“

Carl Blancke, damals Archivverwalter des MTV, hatte die gesammelte Feldpost im April 1936 an das Museum Lüneburg, geleitet von Wilhelm Reinecke, dem bekannten Lüneburger Stadtchronisten, übergeben.

Die Deutsche Turnerschaft hatte sich bereits selbst aufgelöst, wie in allen Bereichen übernahmen die Nationalsozialisten auch im Sport die Kontrolle. Im

MTV verzichtete der 1. Sprecher Hans Hartmann auf sein Amt, Nachfolger wurde Dr. Claus Messer, ein „von außen“ kommendes NSDAP-Mitglied.

Ingrid Horn, die seit den frühen 1970er-Jahren das Archiv des MTV Lüneburg, der 1971 mit dem Treubund zum MTV Treubund fusionierte, betreut: „Offensichtlich fürchtete Carl Blancke, dass die Feldpost im Vereinsarchiv nicht mehr sicher aufgehoben ist. Er wollte sie dem Einfluss der neuen Machthaber entziehen.“

Dass die Karten und Briefe vor mehr als 80 Jahren, als Leihgabe, an das Museum gegangen waren, sei ihr durchaus bekannt gewesen. „Vor etlichen Jahren“, es war im Vorfeld des 150-jährigen Bestehens des MTV Treu-

bund im Jahre 1998, habe sie bereits einen Versuch unternommen, die Feldpost wieder in den Besitz des Vereins zu bringen – aber die Suche blieb ohne Erfolg.

Horn: „Eigentlich war für mich dieses Kapitel damit beendet, hatte doch das Museum in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs, am 22. Februar 1945, noch einen Bombentreffer abbekommen.“ Die zeitgeschichtlichen Dokumente also für immer verloren? So schien es.

Im Zuge der vom Museum im Sommer veranstalteten Ausstellung über das Gefangenenlager im Ersten Weltkrieg im japanischen Bando kam dann die Wende: Ingrid Horn erinnerte die Museumsleitung, Heike Düselder und Dr. Ulfert Tschirner, an die vermisste Feldpost. Aus Museumskurator Tschirner wurde ein „Ausgräber“. Horn: „Bereits zwei Tage später bekam ich die Nachricht vom Fund im Magazin.“ Und noch etwas später hielt sie „zwei leicht verstaubte Kästen“ in den Händen.

„Danke, dass Sie unsere Feldpost mehr als 80 Jahre lang aufbewahrt haben“, bedankte sich Hartmut Deja mit einem Lächeln bei den Museumsverantwortlichen. Im Stadtarchiv soll jetzt mit der Sichtung und Registrierung der Karten und Briefe begonnen werden. Leiter Thomas Lux hofft, die neuen Bestände auch wissenschaftlich aufarbeiten zu können, etwa in Form einer Bachelor- oder Masterarbeit. Und auch der Öffentlichkeit sollen die Stücke später zugänglich gemacht werden.

**„Das ist eine
geniale
sozialhistorische
Ergänzung
unserer
sonstigen
Bestände.“**

Dr. Thomas Lux
Stadtarchivleiter